

Texte und Kommentare für die Pfingst-Vigil 2023

Einführung zu Turmbau

In der Pfingsterzählung des Lukas finden die Menschen aus der ganzen damaligen Welt in Jerusalem zusammen und alle verstehen das Zeugnis der Apostel. Die Erblast Babels, die Verwirrung der Sprachen der Völker, die sie voneinander trennte, wird damit aufgehoben.

Es ist ein Rätsel, warum die verschiedenen Nationen von Natur aus zu solcher Art und Intensität der Abgrenzung und Feindschaft neigen, die auch heute allzu viele Winkel der Erde mit Gewalt und Krieg verseuchen.

Die Bibel datiert das Problem auf die ersten Anfänge in den Geschichten nach dem Sündenfall: den Brudermord zwischen Kain und Abel, den gescheiterten Versuch, aus Noah eine reine Menschheit zu entwickeln, eine schlimme Diagnose für die Menschheit. Mit dem Turmbau zu Babel gefährdet der Mensch Gottes Schöpfungsplan: er stürmt den Himmel und will ihn für sich erobern. Damit verschwindet der Ort, wo Gott der Welt nahe sein kann. Der Mensch will die absolute Führung übernehmen. Bis heute eine Versuchung. Diese verhängnisvolle Krankheit wurde an Pfingsten unter den Glaubenden geheilt.

Lesung aus dem Buch Genesis (Gen 11, 1–9)

Die ganze Erde hatte eine Sprache und ein und dieselben Worte. Als sie ostwärts aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Land Schinar und siedelten sich dort an.

Sie sagten zueinander: Auf, formen wir Lehmziegel und brennen wir sie zu Backsteinen. So dienten ihnen gebrannte Ziegel als Steine und Erdpech als Mörtel. Dann sagten sie: Auf, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis in den Himmel! So wollen wir uns einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen.

Da stieg der Herr herab, um sich Stadt und Turm anzusehen, die die Menschenkinder bauten. Und der Herr sprach: Siehe, ein Volk sind sie und eine Sprache haben sie alle. Und das ist erst der Anfang ihres Tuns. Jetzt wird ihnen nichts mehr unerreichbar sein, wenn sie es sich zu tun vornehmen. Auf, steigen wir hinab und verwirren wir dort ihre Sprache, sodass keiner mehr die Sprache des anderen versteht. Der Herr zerstreute sie von dort aus über die ganze Erde und sie hörten auf, an der Stadt zu bauen. Darum gab man der Stadt den Namen Babel, Wirrsal, denn dort hat der Herr die Sprache der ganzen Erde verwirrt und von dort aus hat er die Menschen über die ganze Erde zerstreut.

Einführung: Gesetz am Sinai

Aber wie kann der Geist alldem entgegenwirken?

Die zweite Geschichte, die bei Lukas in der Pfingsterzählung nachklingt, ist die Gesetzgebung am Berg Sinai. Das kleine Obergemach in Jerusalem, wo die Apostel mit einigen wenigen versammelt sind, bekommt eine ähnliche Aufgabe wie damals der rauchende und dröhnende Berg in der Wüste, wo Gottes Geist in Form seines Wortes herabkam und Mose, als einziger dieses Wort auffangen und aufnehmen konnte. Eine Begegnung von oben nach unten und von unten nach oben – zwischen Himmel und Erde, Mensch und Gott: Diese Verbindung bildet die große Aufgabe und Leistung des Geistes Gottes bis heute in unsere Tage hinein.

Lesung aus dem Buch Exodus (Ex 19, 17–20)

Mose führte das Volk aus dem Lager hinaus Gott entgegen. Unten am Berg blieben sie stehen. Der ganze Sinai war in Rauch gehüllt, denn der HERR war im Feuer auf ihn herabgestiegen. Der Rauch stieg vom Berg auf wie Rauch aus einem Schmelzofen. Der ganze Berg bebte gewaltig und der Hörnerschall wurde immer lauter. Mose redete und Gott antwortete ihm mit verstehbarer Stimme. Der HERR war auf den Sinai, auf den Gipfel des Berges, herabgestiegen. Er hatte Mose zu sich auf den Gipfel des Berges gerufen, und Mose war hinaufgestiegen.

Einführung: die Person des Geistes

Erst später hat Israel reflektiert, wer der Geist ist. Seine Gestalt verschmilzt mit dem Wort und der Weisheit Gottes und wird in den Jahrhunderten vor Christi Geburt öfters hymnisch besungen. Im Buch Jesus Sirach findet sich so ein Text. Gott ist durch seinen Geist in der Welt immanent, er wohnt unter den Seinen, wo und wenn er hineingelassen wird. Dort blüht der Geist, das Wort und die Weisheit Gottes auf. Jakob und Jerusalem sind die Orte, wo durch das Gesetz des Mose und das Wort der Propheten, dieser Geist am stärksten fußfassen und sich entfalten konnte.

Lesung aus dem Buch Jesus Sirach (aus Sir 24,3–21)

Ich ging aus dem Mund des Höchsten hervor. Ich schlug in den Höhen mein Zelt auf und mein Thron stand auf einer Wolkensäule.

In jedem Volk und in jeder Nation hatte ich Besitz. Bei all diesen suchte ich Ruhe. Da gebot mir der Schöpfer des Alls und sagte: In Jakob schlag dein Zelt auf und in Israel sei dein Erbteil! In der Stadt, die er ebenso geliebt hat, ließ er mich Ruhe finden, in Jerusalem ist mein Machtbereich.

Ich wuchs empor wie Rosensträucher in Jericho, wie ein stattlicher Olivenbaum in der Ebene, wie eine Platane. Wie Zimtstrauch und wie erlesene Myrrhe verströmte ich Wohlgeruch. Wie ein Weinstock ließ ich Anmut sprießen, meine Blüten sind Frucht von Herrlichkeit und Reichtum. Ich bin die Mutter der schönen Liebe und der Furcht, der Erkenntnis und der heiligen Hoffnung.

Kommt zu mir, die ihr mich begehrt, und ihr sättigt euch an meinen Früchten! Denn die Erinnerung an mich ist süßer als Honig. Die mich essen, werden noch hungriger, die mich trinken, werden noch mehr Durst haben nach mir.

Einführung: Erweckung des Gottesvolkes

Der Prophet Ezechiel benennt schonungslos die Lage des Gottesvolkes und visioniert eine Erweckung des toten Israel. Pfingsten ist eine kollektive Ostergeschichte, wo nicht ein Einzelner das Grab verlässt, sondern ein ganzes Volk.

Gottesvolk, Kirche zu sein, ist ein Werk des Geistes, der hier Geistbraus genannt wird. Dieses österliche Pfingsten oder pfingstliche Ostern ist die größte Verheißung der Hl. Schrift, die ständig eingeholt wird, wo der Glaube und die Sakramente Menschen zu einer neuen Familie verbinden.

Lesung aus dem Propheten Ezechiel (Ez 37, 1–14)

In jenen Tagen brachte mich der Geist des Herrn hinaus und versetzte mich mitten in eine Ebene. Sie war voll von Gebeinen, es waren sehr viele über die Ebene hin; und sie waren ganz ausgetrocknet.

Er fragte mich: Menschensohn, können diese Gebeine wieder lebendig werden?

Ich antwortete: Gott und Herr, du weißt es.

Da sagte er zu mir: Sprich als Prophet zu diesen Gebeinen: So spricht Gott, der Herr: Ihr ausgetrockneten Gebeine, ich gebe euch Sehnen, umgebe euch mit Fleisch und überziehe euch mit Haut, ich gebe Geist in euch, sodass ihr lebendig werdet. Dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin.

Da sprach ich, wie mir befohlen war; und siehe es entstand ein Beben, die Gebeine rückten zusammen. Und als ich hinsah, waren Sehnen auf ihnen, Fleisch umgab sie und Haut überzog sie. Aber es war kein Geist in ihnen.

Da sagte er zu mir: Rede zum Geist: So spricht Gott, der Herr: Geist, komm herbei von den vier Winden! Hauch diese Erschlagenen an, damit sie lebendig werden!

Da sprach ich, wie er mir befohlen hatte, und es kam der Geist in sie. Sie wurden lebendig und sie stellten sich auf ihre Füße – ein großes, gewaltiges Heer.

Er sagte zu mir: Menschensohn, diese Gebeine sind das ganze Haus Israel. Sie sagen: Ausgetrocknet sind unsere Gebeine, unsere Hoffnung ist untergegangen. Deshalb sag

zu ihnen: So spricht Gott, der Herr: Ich öffne eure Gräber und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf. Ich bringe euch zum Ackerboden Israels. Und ihr werdet erkennen, dass ich der Herr bin. Ich gebe meinen Geist in euch, dann werdet ihr lebendig. Ich habe gesprochen und ich führe es aus – Spruch des Herrn.

Auslegung Evangelium

Heute Abend erscheint der Geist im Johannesevangelium als Wasser, morgen wird er als Feuer auftreten. Er spendet Leben, reinigt und stillt den Durst. Jesus sagt die nun folgenden Worte an einem Fest, wo man um Regen betete, damit die Erde seine Früchte hervorbringt. Wie der Regen für die Natur lebensnotwendig ist, so sind die Tropfen des Logos, der Wahrheit, das Wasser des Geistes Gottes lebensnotwendig für einen gegläckten Frieden unter den Menschen: Mit dem Geist getränkt zu werden, um sich zu trauen, sich zu verlieren, damit mehr Leben entsteht.

Diesen „Umweg“ der Liebe über den Verlust muss jeder und jede kennen, der und die sich zu finden und zu verwirklichen sucht. Denn nur durch diesen Weg aus sich heraus zu den anderen kann Frieden und Gemeinschaft nach Gottes Plan und aus seiner Kraft entstehen.

Aus dem Evangelium nach Johannes (Joh 7, 37–39)

Am letzten Tag des Festes, dem großen Tag, stellte sich Jesus hin und rief: Wer Durst hat, komme zu mir, und es trinke, wer an mich glaubt! Wie die Schrift sagt: Aus seinem Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen.

Damit meinte er den Geist, den alle empfangen sollten, die an ihn glauben; denn der Geist war noch nicht gegeben, weil Jesus noch nicht verherrlicht war.